

nach Haiders Unfalltod



Jörg Haider, 1950–2008: eine der schillerndsten politischen Figuren der vergangenen Jahrzehnte

Foto: APA

Jörg Haider – ein Nachruf

VON WOLFGANG BRAUN

Anfang Juli 2005: Jörg Haider hatte wenige Wochen zuvor die Freiheitlichen im Streit verlassen und mit dem BZÖ eine neue Partei gegründet. Er besuchte ein Gasthaus in Ried/Innkreis, um dort BZÖ-Funktionäre zu treffen. Doch nur eine Handvoll Interessenten erschien an diesem Vormittag. Ein etwas größerer Tisch, an dem schließlich mehr Journalisten als BZÖ-Mitglieder saßen, reichte für die ganze Gruppe. Der Mann, vor dem die etablierten Parteien Österreichs jahrelang zitterten, schien politisch am Ende.

Den ÖÖN gab Haider an diesem Tag ein Interview, sehr gefasst und nachdenklich. Auf seine ernste Stimmung angesprochen, sagte er: „Den Jörg Haider der 90er Jahre wird es nicht mehr geben.“

Die 90er Jahre, das war das Jahrzehnt des Jörg Haider und seiner FP. Es waren Jahre, die dem gebürtigen Oberösterreicher einen Siegeszug bescherten, der eine kurze Zeit sogar unaufhaltsam in das Kanzleramt zu führen schien. 1986 hatte Haider, damals bereits Chef der Kärntner Freiheitlichen, auf dem Innsbrucker Parteitag den damaligen FP-Obmann und Vizekanzler Norbert Steger gestürzt. Es war der Beginn einer neuen Ära in Österreichs Innenpolitik.

Ein neues Tempo in der Politik

Haider brachte nicht nur einen neuen, aggressiven Stil, sondern auch ein neues, noch nie da gewesenes Tempo in die Politik. Er charterte Hubschrauber, um möglichst viele Termine wahrnehmen zu können, er rekrutierte Anhänger in Discos, er ließ sich in Hochglanz-Magazinen mit nacktem Oberkörper abbilden. In TV-

Duellen brachte er seine Kontrahenten in Bedrängnis, indem er – damals ein absolutes Novum – Schautafeln mit seinen Vorwürfen in die Kameras hielt. Rot und Schwarz starteten konsterniert, ja gebannt auf das blaue Treiben, lange nicht registrierend, dass Haider damit bei der Bevölkerung einen Nerv traf. Zudem hatte er keine Hemmungen, Ressentiments, vor allem gegen Ausländer, anzufachen.

Kalkulierte Provokationen

Haider, Porsche-Fahrer und Großgrundbesitzer im kärntnerischen Bärenthal, inszenierte sich als Alpen-Robin-Hood, der Missstände aufzeigte. SP und VP waren für ihn nur die „Altparteien“. Für die vielen, die ihn kritisierten, erfand er den Begriff der „Haider-Jagdgesellschaft“. Rot und Schwarz war er während der 90er Jahre rhetorisch immer mindestens einen Zug voraus. Wo er eine Rede hielt, brannte die Luft.

Sein Instrument war die kalkulierte Provokation: Haider besuchte Iraks Saddam Hus-

sein und Libyens Staatschef Gaddafi – und vor allem: Haider sandte ungeniert Signale an den äußerst rechten Rand des politischen Spektrums.

Er schaffte es nicht, zum Nationalsozialismus glaubhaft auf Distanz zu gehen. War es Überzeugung oder war es ein unbewusstes Rechtfertigen seiner Eltern, die beide leidenschaftliche Nationalsozialisten waren? Seine Aussage von der „ordentlichen Beschäftigungspolitik“ im Dritten Reich, sein Lob an Veteranen der Waffen-SS, die er als „anständige Menschen“ bezeichnete, die „auch bei größtem Gegenwind zu ihrer Überzeugung stehen und ihrer Überzeugung bis heute treu geblieben sind“ – all das bescherte ihm internationale Ächtung und brachte ihn in Österreich um die Achtung, die er insgeheim doch ersehnte.

1999 verdrängte die FP bei der Nationalratswahl mit 26,9 Prozent die VP vom zweiten Platz. Haider führte seine Partei in eine schwarz-blaue Koalition und das Land in einen monatelangen Ausnahmezustand.

Er selbst blieb Landeshauptmann in Kärnten.

Als Regierungspartei wurde die FP rasch entzaubert, interne Konflikte folgten, Haider galt nicht mehr als unumstritten. Die Folge war eine vorgezogene Neuwahl, die der FP ein Debakel bescherte. Haider Glanz verblasste, nur in seiner Bastion Kärnten behauptete er den Landeshauptmann-Sessel. 2005 schließlich verließ Haider die FP und gründete das BZÖ. Die Partei wurde belächelt, Haider von ehemaligen Weggefährten verspottet. Gerüchte über Haider's Privatleben wurden gestreut.

Haider zog sich nach Kärnten zurück, war mehr Landesfürst denn Landeshauptmann, regenerierte in „seinem“ Bundesland, in dem die Großparteien entweder intern heillos zerstritten (die SP) oder grundsätzlich bedeutungslos (die VP) sind. Im laufenden Nationalratswahlkampf spürte er instinktiv, dass angesichts der Verdrossenheit über SP und VP selbst für das BZÖ etwas zu holen sein müsste. Haider kürte sich zum Spitzenkandidaten und führte einen fulminanten Wahlkampf: Er strahlte die Gelassenheit eines Politikers aus, der bereits alles mitgemacht hat, Absturz inklusive. Bei TV-Duellen punktete er mit Lockerheit, er wirkte gereift, fast mit einem Hang zur Selbstironie. Der Wahlkampf war parallel eine Anzählung auf den Kärntner Landtagswahlkampf im kommenden Jahr. Dort wollte Haider nochmals Landeshauptmann werden, mit Aussicht auf die absolute Mehrheit. Diese Früchte kann er nun nicht mehr ernten.

Jörg Haider, geboren am 26. Jänner 1950 in Bad Goisern, starb in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober 2008 bei einem Verkehrsunfall in Kärnten.



Mit Mutter Dorothea und Schwester Ursula



Foto: APA

CHRONOLOGIE

Jörg Haider's politische Karriere

1950: Jörg Haider wird am 26. Jänner in Bad Goisern geboren.

1983: Wahl zum Kärntner FP-Landespartei-Obmann, Einzug in die Landesregierung.



1986: Jörg Haider stürzt bei einer Kampf-Abstimmung auf dem Innsbrucker Parteitag den damaligen FP-Obmann und Vizekanzler Norbert Steger. Haider wird FP-Chef, Bundeskanzler Franz Vranitzky (SP) kündigt daraufhin die rot-blaue Koalition auf. Bei den Nationalratswahlen 1986 gewinnt die FP dazu und kommt auf 9,7 Prozent. Haider wird FP-Klubchef im Nationalrat.

1989: Bei der Kärntner Landtagswahl bricht die FP die absolute Mehrheit der Kärntner SP, mit Hilfe der VP wird Haider Kärntner Landeshauptmann.

1991: Während einer Rede im Kärntner Landtag lobt Haider die „ordentliche Beschäftigungspolitik im Dritten Reich“. Er wird von SP und VP als Landeshauptmann abgewählt.

1994: Die FP springt bei der Nationalratswahl erstmals über die 20-Prozent-Marke, erreicht 22,5 Prozent. Nach nur einem Jahr scheitert die Große Koalition, bei der Neuwahl 1995 kann die Haider-FP aber nicht zulegen und fällt auf 21,9 Prozent zurück. Wahlsieger ist die SP, die neuerlich mit der VP eine Große Koalition einget.



1999: Die FP wird bei der Kärntner Landtagswahl wieder stärkste Partei, Haider Landeshauptmann. Bei der Nationalratswahl wird die FP mit 26,9 Prozent zweitstärkste Kraft, noch vor der VP.

2000: Haider führt die FP in eine schwarz-blaue Koalition, die EU verhängt Sanktionen. Haider übergibt den Parteivorsitz an Susanne Riess-Passer.

2002: Nach internen FP-Querelen treten Vizekanzlerin Riess-Passer und Finanzminister Karl-Heinz Grasser zurück, Neuwahlen sind die Folge. Die FP erleidet ein Debakel, stürzt auf 10,0 Prozent ab, geht aber wieder in eine Koalition mit der VP.

2004: Die FP verteidigt ihren ersten Platz bei der Landtagswahl in Kärnten, Haider bleibt Landeshauptmann.



2005: Einem Machtkampf in der FP gegen Heinz-Christian Strache weicht Haider aus und gründet das BZÖ.

2006: Bei der Wahl schafft das BZÖ knapp den Einzug in den Nationalrat.

2008: Triumph für Haider's BZÖ bei der Nationalratswahl: 10,7 Prozent.

11. Oktober 2008: Jörg Haider stirbt an den Folgen eines Autounfalls.

INTERNET

Bildergalerien zum Tod von Jörg Haider sowie eine Internet-TV-Umfrage finden Sie auf www.nachrichten.at